

# Bericht des Chefexperten Sys/Api zur LAP 2009

## **„Viele Wege führen nach Rom“**

Mit diesem geflügelten Wort hat Alfred Breu, Präsident der ZLI, an der LAP-Feier auf die vielen verschiedenen Möglichkeiten hingewiesen, ein Informatik-Fähigkeitszeugnis und neu auch ein Berufsattest zu erlangen. Ganz in diesem Sinn beleuchtet dieser Bericht nicht nur den klassischen Informatiker aus der Berufslehre, sondern auch die Attestausbildung und die Validierung von Bildungsleistungen.

### *Die Autobahn: die normale Lehre*

... in all ihren Varianten hat 423 Prüfungskandidaten (Sys, Api, Gen, Sup) zum begehrten Fähigkeitszeugnis geführt. Ihnen allen wünsche ich auch im Namen der PK19 alles Gute beim Start ins Berufs- oder/und Weiterbildungsleben.

### *Die Rennbahn: die Champions*

Mit einer guten Leistung über alle Fächer (GBB, SBB, ABU und IPA) und einer Gesamt-Note von 5.3 und mehr haben 65 Kandidaten „im Rang“ abgeschlossen. Herzliche Gratulation! 17 IPA-Dossiers hat die PK19 für den Wettbewerb „beste Informatik-IPA der Schweiz“ einreichen können. Da werden sie mit den IPAs der anderen Kantone verglichen.

### *Die Viamala*

55 Kandidaten haben das Ziel leider nicht erreicht. Statistisch gesehen ist das im Rahmen; für jeden einzelnen natürlich ein harter Schicksalsschlag. Für sie lohnt es sich, mit einem weiteren Jahr Praxis die erkannten Schwächen zu verbessern oder die Berufswahl kritisch zu hinterfragen.

### *Der Umweg*

Dass drei Viertel der Repetenten die IPA jetzt bestanden haben, ist erfreulich und zeigt, was ein zusätzliches Praxisjahr bringen kann: Vertiefung der Informatikgrundlagen, Arbeitsmethoden und Produktekenntnis.

### *Der Irrweg*

Mehr als einmal musste ich von Kandidaten erfahren, dass die Arbeit im Betrieb, speziell im Praktikumsbetrieb, wenig oder nichts mit den Ausbildungszielen des gewählten Schwerpunktes (Api, Sys, Sup) zu tun hat. Als Beispiel: Programmieren lernt man nur, wenn man auch programmiert. Und auch Systemtechnik geht nur ins Blut über, wenn man sich mit den Methoden und Produkten auseinandersetzt.

Umgekehrt fällt es Praktikumsbetrieben schwer, jemandem das Informatik-Handwerk beizubringen, wenn der Lernende jede Motivation dazu vermissen lässt. Informatik ist ein anspruchsvoller Beruf und hat nichts mit gamen und surfen zu tun. Das kann man auch ohne Berufslehre.

## *Die Abkürzung*

Aus dem gleichen Grund hat sich die Abkürzung mit zu vielen ‚geschenkten‘ Modulen nicht bewährt. Es fehlt genau das, was den *gelernten* Informatiker vom ‚self made man‘ unterscheidet. Bitte nicht verwechseln mit den Umsteigern: die belegen alle erforderlichen Module des gewählten Schwerpunktes.

## *Der Wanderweg*

IPA als geführte Wanderung?

Ein Fachvorgesetzter schreibt: „Am x.x und y.y bin ich (Fachvorgesetzter) abwesend, daher wird die Facharbeit an diesen beiden Tagen unterbrochen. Ich werde dafür sorgen, dass der Kandidat für diese 2 Tage andere Arbeiten zu erledigen hat.“

Das widerspricht dem Grundgedanken der IPA. Mit der IPA muss der Kandidat ja zeigen, dass er einen Auftrag *selbständig* erledigen kann. Das erträgt 2 Tage Abwesenheit des FV. „IPA betreuen“ wurde da mit „Kandidat betreuen“ verwechselt. Ich suche einen treffenderen Begriff für die Aufgabe des Fachvorgesetzten! „IPA leiten“ wie ein Projekt leiten? Auftrag erteilen, Arbeit beobachten, Abnahmetest.

Ein Hauptexperte zu einer IPA: „Der Fachvorgesetzte hätte früher mehr helfen sollen und an der IPA weniger“.

## *Der Wegweiser*

Aus einem IPA-Schlusswort:

„Obwohl es anfangs ein wenig gewöhnungsbedürftig ist, so strukturiert und nach Plan zu arbeiten, war es eine wichtige Erfahrung. Die Planung hat mir sehr geholfen den Überblick nicht zu verlieren. Aus der IPA konnte ich vieles für die Zukunft mitnehmen und lernen.“

Mein Wunsch: „Aus der *Lehre* konnte ich vieles für die Zukunft mitnehmen und lernen“.

## *Der Rechtsweg*

3.9 ist nicht mehr die magische Grenze für eine Einsprache auf gut Glück. Heute versucht man es auch mit deutlich tieferen Noten. Und immer häufiger mit Unterstützung eines Rechtsanwaltes (was nicht verboten ist). Das macht der PK19 das Leben aber nicht einfacher: der Fokus verschiebt sich von der Informatik-Arbeit (IPA) und deren Bewertung auf die Ebene der Grundsatzdiskussion bei der Auslegung von Reglementen und Wegleitungen, ohne die Arbeitsweise mit den Bewertungskriterien zu kennen und deren fachliche Umsetzung durch Informatik-Experten zu würdigen. Die PK19 als Miliz-Behörde ist da echt gefordert.

## *Der Steig: Informatikpraktiker*

Die erste Klasse Informatikpraktiker hat nach zwei Jahren Ausbildung ihre Schlussarbeit – eine 4-stündige IPA – durchgeführt und das Eidgenössische Berufsattest bekommen.

- *Erfreulich*: Fast alle haben eine Stelle oder starten in die Supporter-Lehre durch!
- *Erfreulich*: Alle Beteiligten waren begeistert von den Arbeiten und vom Einsatz der Kandidaten!
- *Erfreulich*: die Arbeiten entsprachen dem Tagesgeschäft und dem Berufsbild!

Das Berufsbild lässt sich beschreiben mit „Informatik-Aufgaben nach Anweisung durchführen“. Der Informatikpraktiker kennt die Produkte, weil er oft damit gearbeitet hat und kann mit ihnen umgehen. Er muss sich weniger mit konzeptionellen Fragen auseinandersetzen. – Erfolgreiche Absolventen können ins zweite Lehrjahr als Supporter einsteigen.

Angesichts der gut gelösten IPA-Aufgaben habe ich mich gefragt, weshalb ein Informatikpraktiker als Beispiel einen Exchange-Server in vier Stunden aufsetzen kann und ein Systemtechniker das in 10 Tagen nicht schafft ... Die Informatikpraktiker-IPAs dürften in Zukunft einen Massstab für die Anforderungen an Systemer-IPAs setzen!

*Der steinige Weg:*

*Validierung von Bildungsleistungen - Validation des Acquis - VA*

Viele Personen, die in der Informatik tätig sind, haben einen steinigen Weg beschritten. Sie haben irgendeine Grundausbildung absolviert und sind in die Informatik hinein gerutscht. Einige durch verschiedene Weiterbildungen und Trainings, andere durch Training on the job und wieder andere durch viel eigenes Erarbeiten und Lernen. Einige dieser Personen haben sich auf diesem Weg Kompetenzen angeeignet, die jenen der Beruflaute mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis EFZ (Lehrabschluss) entsprechen. Das neue Berufsbildungsgesetz sieht vor, dass diese Personen ihre Kompetenzen validieren lassen können. Das bedeutet, dass sie das EFZ erhalten, sofern bei der Validierung festgestellt wird, dass die erreichten Kompetenzen jenen der Beruflaute mit dem EFZ bezüglich Umfang und Tiefe entsprechen. Dazu muss die betreffende Person ein Dossier erstellen, in welchem sie ihre Kompetenzen dokumentiert. Im Kanton Zürich läuft ein Pilotprojekt, in dessen Rahmen dieses Verfahren seit letztem Herbst für den Beruf Informatiker/in angeboten wird. Das Verfahren wird auch durchgeführt für die Berufe Fachangestellte Gesundheit und Fachangestellte Betreuung, weitere Berufe werden folgen.

Erste erfolgreiche Absolventen

Bis heute haben 16 Kandidaten ein Dossier für den Beruf Informatiker/in eingereicht. Zehn Dossiers sind noch in Bearbeitung. Drei Kandidaten haben das EFZ am 1. Juli 2009 erhalten. Drei weitere Kandidaten haben eine Teilerkennung erreicht. Ihnen wurden einige Module und zum Teil auch das Referenzprojekt angerechnet. Nicht anerkannte Module müssen diese Kandidaten in der Nachholbildung absolvieren (Unterrichtsbesuch und Modulprüfung). Wenn das Referenzprojekt nicht anerkannt wurde, müssen sie ein neues Referenzprojekt durchführen, beschreiben und einreichen.

Unsere Erfahrungen

Es gibt Personen, welche auf aussergewöhnlichen Wegen in die Informatik eingestiegen sind und sich in diesem Fachgebiet als kompetente Beruflaute etabliert haben. Zur Erinnerung: Drei Personen haben die EFZ auf diesem Weg erreicht.

Einige Quereinsteiger haben hervorragende Kompetenzen in einem engen Segment der Informatik, sie verfügen jedoch nicht über die fachliche Breite einer Berufsperson mit EFZ. Zur Erinnerung: Drei Personen haben eine Teilerkennung erreicht und müssen in die Nachholbildung.

Viele Dossiers wurden sehr dürftig erstellt. Die Antragsteller/innen müssen ihre Kompetenzen beschreiben und belegen, die Beweislast liegt bei ihnen. Das ist eine aufwändige Arbeit, einige weitere Steine auf dem Weg. Aber es kann sich lohnen, auch diese Steine noch aus dem Weg zu räumen.

## *Der Abstieg*

Neben überwiegend guten Noten für die Experten gab es leider auch einige wenige harte Reklamationen. Solche Meldungen nimmt die PK19 sehr ernst. Wir führen persönliche Gespräche mit den betroffenen Experten und scheuen uns auch nicht, einem Unverbesserlichen das Expertenmandat zu entziehen. Die PK19 ist dankbar für offene, sachliche Hinweise zu den Experten.

## *Der goldene Weg*

Auch dieses Jahr möchte ich allen herzlich danken, welche bei der Ausbildung der Informatiker aktiv mitwirken:

- Den Berufsbildnern bzw. Betrieben, dass sie Lernende anstellen und in beruflicher Praxis zu Fachleuten heranbilden.
- Den Berufsschullehrern für die gründliche Ausbildung der Kandidaten
- Den Fachvorgesetzten für die fachgerechte Betreuung der Facharbeiten
- Den Experten für die korrekte Bewertung der Facharbeiten
- Den PK19-Mitgliedern für die gute Zusammenarbeit
- Dem MBA für die Unterstützung beim Noten-Sammeln und bei der Bewältigung von schwierigen Situationen
- Der ZLI für die Unterstützung in allen Bereichen, insbesondere bei den Anstrengungen zur Qualitätssicherung

Den Absolventen wünsche ich alles Gute für die Zukunft.

23. Juli 2009, Franz Kuster, Chefexperte Informatik ZH

Co-Autoren

Rolf Frei, Chefexperte Informatikpraktiker

Pius Senn, Chefexperte Validierung von Bildungsleistungen Informatik